

Die Bekassine – Vogel des Jahres 2013

Mit der Bekassine wurde eine Art zum Vogel des Jahres gewählt, die stellvertretend für zahlreiche Pflanzen und Tiere steht, deren Lebensräume, Feuchtwiesen und Moore, durch den Menschen immer weiter zerstört werden.

In den letzten Mooren wird weiter Torf abgebaut, Feuchtwiesen und Grünland werden trockengelegt oder umgebrochen, um Mais für Futtermittel und zunehmend für Biogasanlagen anzubauen. Mit der Folge, dass die Bestände der Bekassine drastisch zurückgegangen sind.

In den beiden letzten Jahrzehnten hat sich die Zahl der Brutpaare in Deutschland nahezu halbiert - heute liegt deren Zahl zwischen 5500 und 6700.

Dennoch darf der Schnepfenvogel in vielen Ländern bejagt werden. Allein in der Europäischen Union werden jährlich 500.000 Bekassinen geschossen!



Bekassine stochert im schlammigen Untergrund des Flachwassers nach Nahrung.

Foto: P. Erlemann, 24.8.2012

Der etwa taubengroße Jahresvogel ist ein Heimlichgänger, der sich meist versteckt in seinem Lebensraum aufhält. Mit geducktem Gang auf relativ kurzen Beinen bewegt sich die Bekassine durch das Gras. Im feuchten Boden stochert sie mit dem sieben Zentimeter langen Schnabel nach Würmern. Aber auch Schnecken und Insekten stehen auf ihrem Speisezettel. Ist der Vogel in der Brutzeit nur schwer zu entdecken, so verrät doch seine Stimme hin und wieder die Anwesenheit. Ein markantes und manchmal lange wiederholtes „tücke-tücke-tücke“ lässt sie dann hören. Beim Balzflug der Männchen ist ein „wummern“, das wie ein ansteigendes „huhuhuuu“ klingt, zu hören. Dabei handelt es sich um einen Instrumentallaut, der durch den Wind beim Sturzflug, wenn die Vögel die beiden äußeren Schwanzfedern abspreizen, entsteht.

Ein Teil der Brutvögel zieht in die Winterquartiere im Mittelmeerraum. Sie rasten dann an Seen und Teichen, wo sie auf schlammigen Ufern Nahrung suchen und leichter zu entdecken sind.

Foto: P. Erlemann, 30.8.2012



Foto: R. Jürgens, NABU



In Obertshausen war die Bekassine zu Beginn der 1980er Jahre Brutvogel in der Rodauniederung. Sie kam im heutigen Naturschutzgebiet „Gräbenwäldchesfeld von Hausen“ und in den ehemaligen „Abtwiesen“ vor. Aus diesem Feuchtgebiet mit einem größeren Schilfbestand wurde das Gewerbegebiet an der Bürgermeister-Mahr-Straße.



Auch im Gräbenwäldchesfeld ist die Bekassine nicht mehr zu finden. Hier hat wahrscheinlich die Verlegung des Bauerbachs und der damit verbundene tiefe Geländeeinschnitt zu einem Absenken des Grundwasserspiegels und somit zu einer deutlich geringeren Vernässung der Wiesen im Naturschutzgebiet geführt.

Die Bekassine ist heute bei uns nur noch sehr selten zu beobachten.

Foto: P. Erlemann, 30.8.2012